

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft
Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken

Gemen, 07.11.2021

**Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
(Matthäus 5,9)**

Liebe Leserin und lieber Leser,

Dietrich Bonhoeffer hat ein berühmtes Buch verfasst, das den Titel „Nachfolge“ trägt. In diesem Buch legt er auch die Bergpredigt Jesu (Matthäus 5-7) aus, die mit den so genannten Seligpreisungen beginnt. Eine dieser Seligpreisungen steht oben. Es handelt sich um den Wochenspruch für die neue Woche.

Ich zitiere aus Bonhoeffers Kommentierung dieses Spruchs (Dietrich Bonhoeffer Werke, Bd. 4, S. 107f.). Die ersten Sätze dürften wohl die Zustimmung von einem jeden von uns finden: „Jesu Nachfolger sind zum Frieden berufen. Als Jesus sie rief, fanden sie ihren Frieden. Jesus ist ihr Friede. Nun sollen sie den Frieden nicht nur haben, sondern auch schaffen.“

Schwieriger ist es schon, die folgenden Sätze zu akzeptieren, nicht wahr? „Die Jünger Jesu halten Frieden, indem sie lieber selbst leiden, als daß sie einem Anderen Leid tun, sie bewahren Gemeinschaft, wo der Andere sie bricht, sie verzichten auf Selbstbehauptung und halten dem Haß und Unrecht stelle. [...] Nirgends aber wird ihr Frieden größer sein als dort, wo sie den Bösen im Frieden begegnen und von ihnen zu leiden bereit sind. Die Friedfertigen werden mit ihrem Herrn das Kreuz tragen; denn am Kreuz wurde der Friede gemacht.“

Wenn sich bei der Lektüre dieses Zitats etwas in Ihnen sträubt, merken Sie, in welche Richtung Jesus Sie ziehen will. Wir haben täglich daran zu lernen. Das Schöne ist, dass Jesus uns aufhilft, wenn wir wieder einmal versagt haben.

Das Kirchenjahr neigt sich langsam dem Ende zu. Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gottes Segen!

Ihr



Tel.: 02863-3826174; E-Mail: Matthias.Mikoteit@t-online.de

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: info@kirchengemeinde-gemen.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

www.ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

7. November 2021
Drittletztter Sonntag des Kirchenjahres

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Auch wenn wir getrennt voneinander diese Zeilen lesen, können wir doch verbunden sein im Hören auf Gottes Wort.

Lasst uns mit den Worten des **85. Psalms** Gott loben. Der Psalm ist auch der Predigttext dieses Sonntags.

1 Ein Psalm der Korachiter, vorzusingen. 2 HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande und hast erlöst die Gefangenen Jakobs; 3 der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk und all ihre Sünde bedeckt hast; – Sela – 4 der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen und dich abgewandt von der Glut deines Zorns: 5 Hilf uns, Gott, unser Heiland, und lass ab von deiner Ungnade über uns! 6 Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn walten lassen für und für? 7 Willst du uns denn nicht wieder erquickern, dass dein Volk sich über dich freuen kann? 8 HERR, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil!

9 Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf dass sie nicht in Torheit geraten. 10 Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne; 11 dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; 12 dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; 13 dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land seine Frucht gebe; 14 dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge.

* * *

Wir lesen das **Evangelium** für den heutigen Sonntag, wie es aufgezeichnet ist bei Lukas im 17. Kapitel in den Versen 20 bis 24.

20 Als Jesus aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; 21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

22 Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. 23 Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinter-

her! 24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

* * *

PSALMEN entdecken – PSALM 85 als Beispiel
(Text siehe oben)

Liebe Leserin und lieber Leser,

viele kennen den Psalm 23 vom Guten Hirten. Von diesem Psalm kennen viele sogar die Nummer. Wie ist das aber mit anderen Psalmen?

Es ist bei uns üblich, dass wir im Gottesdienst zu Beginn einen Psalm oder zumindest Teile daraus lesen. Daran erkennen wir, dass die biblischen Psalmen nicht nur für die Juden, sondern auch für uns Christen eine große Bedeutung haben.

Wenn wir den Psalm im Gottesdienst lesen, rauscht leider das Gelesene nur zu oft schnell an uns vorbei, so dass wir den Reichtum, den ein Psalm enthält, in solchen Momenten gar nicht ausschöpfen können.

Für den heutigen Sonntag ist uns als Predigttext ein Psalm gegeben. Es ist der Psalm 85, den wir anfangs miteinander gesprochen haben. Als ich ihn in der Vorbereitung las, musste ich staunen: was für ein großartiger Psalm! Tatsächlich ist dieser Psalm 85 wie ein Brillant, der immer neu und anders glitzert, je nachdem wie wir ihn ins Licht halten. Wir können in der Kürze der Zeit nur einiges an ihm entdecken.

Der Psalm handelt davon, dass das Volk Israel sich in einer Notsituation befindet. Zu welcher Zeit das exakt war, kann offen bleiben. Die Erfahrung, die geschildert wird, ist folgende: „Vormals“ war Gott dem Volk gnädig, jetzt aber ist das nicht mehr der Fall. Statt Gnade herrscht nun der Zorn Gottes. Das ist eine geschichtliche Erfahrung, die wir nicht beschönigen sollten, indem wir sagen: „In Wirklichkeit ist Gott gar nicht zornig!“

Doch! Gott lässt seinen Zorn, das heißt: seinen Widerstand und seine Ungnade, spüren. Sein Volk, die Menschen, die er sich ausgewählt hat, machen nicht selten die schmerzhafteste Erfahrung: Gott ist gegen uns; es geht uns schlecht. Genau das ist mit dem Ausdruck „Gott zürnt“ gemeint. „Probleme ohne Ende“ – so kann man das wohl am ehesten zusammenfassen.

Nun kommt der Hilfeschrei: „Hilf uns, Gott, unser Heiland, und lass ab von deiner Ungnade über

uns! Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn walten lassen für und für? Willst du uns denn nicht wieder erquickten, dass dein Volk sich über dich freuen kann? HERR, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil!“

Wir merken, dass Beten aus echter Not geboren wird und ein Schrei des Herzens ist. Hilf uns doch, Gott! Unser Heiland! So darfst auch du schreien zu Gott in deiner Verzweiflung.

Der Rückblick auf die früheren, besseren Zeiten dient der Vergewisserung. Gott ist „vormals gnädig gewesen seinem Lande“ und hat „erlöst die Gefangenen Jakobs“; er hat „die Missetat vormals vergeben seinem Volk und all ihre Sünde bedeckt“; er hat „vormals all seinen Zorn fahren lassen und sich abgewandt von der Glut seines Zorns“.

Es war doch schon einmal alles ganz anders. Darauf beruft sich der Psalmbeter vor Gott. Er macht in seinem Gebet etwas, was auch wir in unseren Gebeten machen dürfen:

„Herr, du hattest doch schon eine Geschichte der Gnade mit uns. Damals, bevor diese schrecklich Not ausbrach, die wir jetzt erleiden, hattest du uns doch so viel gegeben. Das kam alles aus deiner Hand. Deswegen verzweifle ich jetzt nicht, sondern ich weiß, dass dein Zorn sich in Gnade verwandeln kann. So komme ich jetzt mit meinem Gebet zu dir.“

Der Psalmbeter appelliert an Gottes Gnade. Er appelliert von dem zürnenden an den vormals gnädigen Gott. Was passiert daraufhin? Der Ton schlägt um. Die zweite Hälfte des Psalms ist auf Freude gestimmt. Hervorgerufen wird sie beim Beter durch ein Hören. „Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet.“ Das ist zunächst ein Wunsch. Er erlebt, dass dieser Wunsch erfüllt wird.

Der Beter hört, was Gott redet. Wie er es hört, bleibt geheimnisvoll. Inhaltlich geht es darum, dass Gott „Frieden“ zusagt. Dabei ist zu beachten, dass dieses Wort viel mehr meint als unser deutsches Wort „Friede“. Gemeint ist eine Fülle, die aus Gott kommt, eine göttliche Lebensfülle, die alles überströmt und zum Positiven verändert.

Lauschen wir der Beschreibung: „Es ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne; dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; dass uns auch der HERR Gutes tue

und unser Land seine Frucht gebe; dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge.“

Zunächst einmal: „Seine Hilfe ist nahe denen, die ihn fürchten.“ Während wir beten und auf Gott hören mit dem Herzen, bezeugt er uns, dass er uns nahe ist. Gott ist da mitten in deiner Not und ist dir zugewandt. Gott wird für dich aktiv werden. Das ist herrlich. Das verleiht uns Freude mitten im Leid. Das macht Mut. Ja, die Geschichte beginnt neu, meine und deine Geschichte, Gottes Geschichte mit seinem Volk. Sie ist noch nicht zu Ende.

„Güte und Treue werden einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede werden sich küssen.“ Alles wird verwandelt. Die Menschen werden verwandelt, auch das Land, denn Gott garantiert das. „Der HERR tut uns Gutes und unser Land gibt seine Frucht.“

Es ist damit etwas in Aussicht gestellt, was weit über die damalige und auch weit über unsere jetzige geschichtliche Erfahrung hinausgreift. Es ist aber etwas, was sich schon damals und auch heute in unserem Leben ankündigt, wenn wir Gott von Herzen vertrauen.

Wir dürfen die Hilfe Gottes erwarten und erfahren. Wenn Gott hilft, werden wir befreit zu großem Lob und Dank. Wir wissen dabei zugleich, dass alles, was wir an Gnade erleben dürfen, nur zeichenhaft ist und auf etwas noch viel Größeren hindeutet. In Aussicht steht der Advent Gottes, das Kommen Gottes zu den Menschen.

Im Schlussvers des Psalms wird der Einzug Gottes bei den Menschen wie ein Triumphzug eines Herrschers der Antike geschildert. Allerdings gibt es einen charakteristischen Unterschied zwischen Gott und allen menschlichen Herrschern. Dieser macht sich an dem fest, was und wer sich im Triumphzug befinden.

Bei menschlichen Herrschern war es ein Herold und das, was sie als Beute an Menschen und an Sachen geraubt hatten. Bei Gott ist es die Gerechtigkeit. „Gerechtigkeit geht vor ihm her und folgt seinen Schritten.“ Somit wird das Thema Gerechtigkeit in diesem Psalm besonders unterstrichen.

Wie sehr mangelt es an Gerechtigkeit auf der Erde im Großen und im Kleinen! Keine Regierung kann sie wirklich herstellen. Selbst in einem Rechtsstaat ist sie nur in eingeschränktem Maße möglich.

Aber Gott ist ja nahe. Der Advent Gottes hat sich bereits im Kommen seines Sohnes Jesus Christus

auf der Erde realisiert. Und er realisiert sich im Kommen von Jesus stets neu. JESUS ist die Hilfe Gottes in Person.

Durch Jesus empfängt jeder Mensch die göttliche Gerechtigkeit, wenn er an Jesus glaubt. Durch Jesus empfängt jeder Mensch den Frieden Gottes, den Jesus für uns am Kreuz auf Golgatha erworben hat. Durch das Blut von Jesus sind wir rein von aller Schuld, wenn wir ihm unser Leben in die Hand legen.

Durch Jesus hat das Reich Gottes begonnen. Und Jesus wird wiederkommen. Dann realisiert sich die totale Erneuerung, auf die der Psalm 85 hindeutet. Sie betrifft nicht nur das Geistliche, Innerliche und Zwischenmenschliche, sondern den ganzen Kosmos. Mit Worten des Apostels Petrus aus seinem zweiten Brief (Kapitel 3, Vers 13) dürfen wir es fröhlich so sagen:

„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“

Amen.

* * *

Wir beten:

Lieber Herr Jesus Christus,

oft denken wir, wir könnten alles aus eigener Kraft schaffen. Ich falle auch oft auf dieses Denken herein. Den Spruch „Jeder ist seines Glückes Schmied“ habe ich im Ohr. Ich finde ihn merkwürdig falsch, geradezu verlogen. Denn Glück kann ich nicht selber machen. Es kann mir nur als ein Geschenk von dir zufallen. Doch, Herr Jesus, was ist eigentlich Glück? Kann ich überhaupt glücklich sein ohne dich? Lohnt sich das? Ich denke, es ist völlig unsinnig, ohne dich glücklich sein zu wollen. Mit dir aber ist alles anders. „In dir ist Freude in allem Leide“ (EG 398,1), habe ich im Konfirmandenunterricht gelernt. Und dabei bleibe ich. Die Freude, die ich in dir finde, trägt mich auch im Leid. Also heißt das, dass Glück sogar im Leid möglich ist, wenn ich nur dich habe, Herr Jesus. Somit sage ich mit den Worten eines Psalms, den ich ebenfalls im Konfirmandenunterricht bereits gelernt habe (Psalm 73,26): „Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“ Amen.

Wir beten weiter mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Der Segen:

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

* * *

EG 351,1-4+9

1. Ist Gott für mich, so trete / gleich alles wider mich; / sooft ich ruf und bete, / weicht alles hinter sich. / Hab ich das Haupt zum Freunde / und bin geliebt bei Gott, / was kann mir tun der Feinde / und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, / ich rühm's auch ohne Scheu, / dass Gott, der Höchste und Beste, / mein Freund und Vater sei / und dass in allen Fällen / er mir zur Rechten steh / und dämpfe Sturm und Wellen / und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, / ist Christus und sein Blut; / das machet, dass ich finde / das ewige, wahre Gut. / An mir und meinem Leben / ist nichts auf dieser Erd; / was Christus mir gegeben, / das ist der Liebe wert.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, / mein Glanz und schönes Licht. / Wenn der nicht in mir wäre, / so dürft und könnt ich nicht / vor Gottes Augen stehen / und vor dem Sternensitz, / ich müsste stracks vergehen / wie Wachs in Feuershitze.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste / manch süßes Trostwort zu: / wie Gott dem Hilfe leiste, / der bei ihm suchet Ruh, / und wie er hab erbauet / ein edle neue Stadt, / da Aug und Herze schauet, / was es geglaubt hat.